

wohl nach den Blütezeiten von Mainz und der süddeutschen Buchstätten (Mugsburg, Nürnberg, Straßburg) als Druckstätte in künstlerischer Hinsicht in der vordersten Reihe. In zahlreichen Schriften zur Buchgewerbekunde und Geschichte des Buchgewerbes ist im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Fülle des interessantesten Materials und der wichtigsten Untersuchungen über Kunst und Kunstfertigkeit der Frankfurter »Schwarzkünstler« niedergelegt worden, das in der nun eröffneten Ausstellung unter der Abteilung »Bibliographie« einen ansehnlichen Raum einnimmt. Als jüngste Erscheinung auf diesem Gebiete möge Alfons Paquets Schrift: Frankfurt am Main als Bücherstadt (Verlag R. Th. Hauser & Co., Frankfurt 1924) besondere Erwähnung finden. Wie die neuere Geschichtsbetrachtung in allen Gebieten des Geistes, der Kultur, des Handwerks und des öffentlichen Lebens eine »Wiederkehr des Gleichen«, ein ewiges Auf und Ab feststellen will, so kann der geschichtliche Betrachter der Ausstellung auch im Verlaufe dieser zwei Jahrhunderte Blüten und Verfallen, künstlerische Höhepunkte auf der einen Seite und Verfallerscheinungen auf der anderen feststellen. Die annähernd 300 alten Drude aus dem Besitz der bekannten Frankfurter Sammler Justizrat Haerberlein, H. Stiebel, P. Hirsch, H. Kestle, Dr. V. Fleischer i. Fa. Frankfurter Verlagsanstalt, A. Osterrieth, W. Dreyfuß und der Frankfurter Stadtbibliothek sowie der Sineel-Sammlung selbst, bieten unschätzbare Material zu einer vergleichenden Geschichte des Buchdrucks und des Buchhandels in Frankfurt im 16. und 17. Jahrhundert.

Eingeleitet wird die Ausstellung durch eine sehr reichhaltige und prächtige Sammlung von Frankfurter Verleger- Zeichen und Frankfurter Titelblättern des 16. und 17. Jahrhunderts. Die großen Meister der Kupferstich- und Illustrationskunst dieser Zeit, von denen im Verlaufe der Betrachtung noch öfters die Rede sein wird, haben bei diesen »Visitenkarten« des Verlags, diesen Wahrzeichen der stolzen Bibliopola, sowie bei der Herstellung und dem Entwurf der Titelblätter meist regen Anteil genommen. Von hervorragender Schönheit sind die von Christian Egenolff, Hermann Gölfferrich, Nicolaus Basse und Sigmund Feyerabend. Den Reigen der alten Drude eröffnet der älteste bis jetzt bekannte Frankfurter Drucker Beatus Murner (vergl. hierzu M. Sondheim, die ältesten Frankfurter Drude [Beatus Murner] 1511—12, Frankfurt 1885, Privatdruck). Die ausgestellten Drude dieser Offizin: Benedicite Judeorum, fl. 8°, mit schönem Schlußstück in Holzschnitt und Titelholzschnitt, Frankfurt 1512; Der Juden Benedicite, fl. 8°, Frankfurt 1512; Ritus et celebratio, fl. 8°, 1512, mit Holzschnitten nach Thomas Murner; Ludus studentum Friburgensium, fl. 8°, 1512, mit Titelholzschnitt, erregen weniger wegen ihrer typographischen Schönheit als wegen ihres kostbaren Sammlerwertes das größte Aufsehen bei den Fach- und Sammlerkreisen der Besucher. In Christian Egenolff lernen wir »den ersten ständigen Buchdrucker und Verleger in Frankfurt« kennen. Dieser Meister des Fachs steht wohl unter den Frankfurter Meistern seines Jahrhunderts unstreitig an erster Stelle. Wie Mainz mit Gutenbergs Wirken Glanz und Höhepunkt im 15. Jahrhundert zu verzeichnen hatte, so Frankfurt mit Egenolffs Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit. Besonders Interesse erregen in der Egenolff gewidmeten Abteilung die Original-Matrizen der Egenolffschen Schriftgießerei, Frankfurt 1526. Diese Originalmatrizen einer »Cöllnisch Current-Fraktur« und einer »Dutsch-Fraktur« sind Meisterstücke eines jungen schaffenden Handwerkskünstlers, von edelster Formensönheit erfüllt und durchdrungen von dem gewaltigen Geiste Gutenbergs. Mit 24 Jahren hat sie der junge Meister gezeichnet und geschnitten. Mit Erlaubnis des jetzigen Besitzers Justizrat Haerberlein konnte die berühmte Schriftgießerei D. Stempel A.-G. in Frankfurt im Jahre 1913 einen Nachguß der Schriften von diesen durch die Jahrhunderte hinübergeretteten Original-Matrizen herstellen. Die höchste künstlerische Weiße und Note erhielten aber die herrlichen Drude Egenolffs erst, als sich einige der berühmtesten Kupferstichkünstler der Renaissancezeit in den Dienst der Egenolffschen Offizin stellten: H. S. Beham, Hans Burgkmair, H. Schäußlein, Hans Weidich waren von 1535 bis zum Ende des Jahrhunderts schaffende Künstler der berühmten Offizin. Der geschäftstüchtige und geschäftskundige Drucker kannte die literarischen und geistigen Bedürfnisse seiner Zeit. Geschichtswerke, Bibeln, Kräuterbücher, medizinische Bücher beherrschten damals den Büchermarkt und die Büchermessen. Einige besonders interessante und typographisch hervorragende Werke dieser Gattungen zeigt die Ausstellung: Belagerung von Jerusalem, Frankfurt 1532; Melodiae 16° (mit Notensatz), 1532; Der Kaiser Bildnis und Weben, mit Holzschnitten von H. S. Beham, 1535; Biblia deutsch, mit Holzschnitten von H. S. Beham, 1534; Chronika, mit Holzschnitten von H. S. Beham, 4°, 1535; Kaiser und Könige Contersey, mit Holzschnitten von H. S. Beham, 1538; Scherz mit der Wahrheit, mit Holzschnitten von H. Schäußlein, 1550; Lehre, Leben und Sterben Jesu Christi, mit Holzschnitten von H.

Schäußlein, 1550; Geschichte des Helden Theuerdand, 1553. Das Rechenbuch des Erfinders des Einmaleins Adam Riese (Rechenbuch, mit Holzschnitten, 16°, 1558) hat der kundige Händler in mehreren Auflagen herausgegeben; Hans Burgkmair lernen wir als Buchkünstler der Egenolffschen Offizin in den ausgelegten Druden Rotweilische Hofgerichtsordnung, 4°, 1564, und dem »Theuerdand« von 1589 kennen. Eine billige Volksausgabe des Theuerdand in kleinem Oktavformat (1596) zeigt deutlich das Fehlen buch künstlerischen Empfindens und damit den Verfall des Hauses, das noch einige Jahrzehnte nach dem Tode des großen Meisters recht kunstvolle Publikationen aus seinen Pressen lieferte.

Neben diesem Drucker und Händler »größten Formats« verzeichnet die Geschichte des Buchdrucks im Frankfurt des 16. Jahrhunderts natürlich noch eine stattliche Anzahl kleinerer Drucker, die aber oft Werke von gewähltestem künstlerischen Geschmack in der typographischen und buch künstlerischen Ausstattung bringen. Die Ausstellung zeigt Werke aus den Offizinen von Cyriacus Jacob (1545), »Schimpf und Ernst« in einer prachtvollen Gotisch gesetzt 1545, Peter Braubach (ein schöner Plinius mit Figuren 1563), David Zöpfel (Kaiser Karls V. Gerichtsordnung mit prachtvollen Holzschnitten, 1558, und Von Reinken Fuchs, 1563), Hermann Gölfferrich (Bibl. Historien, mit Holzschnitten von Hans Brosamer, 1551; Dedekind's Grobianus mit hübschem Titeldruck in Rot und Schwarz, 1555), Johann Wechel, der sich besonders dem Druck klassischer Texte und philosophischer Werke widmete (Historia rerum persicarum, 1601 in einer prächtigen Antiqua gesetzt und gedruckt; Aristoteles, in griechischer Schrift, 1584; Homiliae spirituales, mit griechischem und lateinischem Paralleltex, 1594). Bei dem ferner ausliegenden Werk seiner Offizin: »Scriptures rerum secularium, 1579« verdient der schöne alte Schweinslederband von der Meisterhand Jakob Krauses besondere Beachtung. Von besonders reger kaufmännischer sachgewerblicher Tätigkeit zeugen die Ausstellungen der Druckerzeugnisse aus den Offizinen Weygand Han und Hanen Erben, sowie Georg Rab und Feyerabend. Für beide Offizinen waren drei Künstler der Buchillustration tätig, deren Namen damals bereits weit über die Grenzen der alten freien Reichsstadt und des Reiches besten Klang hatten und deren feinsinnige Künstlerhand und schaffender Geist höchste Meisterleistungen buchgewerblich-künstlerischer Druck- und Illustrationskunst erstehen ließen. Diese beiden Offizinen, die scheinbar einer Familiendynastie angehören, haben das künstlerische Erbe des alten Egenolff angetreten. Ihre frühen Drude sind typographisch durchdacht und von selten schönem druckästhetischen Reize. Die Künstlerhände eines Virgil Solis, Jost Amman und H. Brosamer gaben ihnen die letzte und höchste künstlerische Note, um derentwillen sie heute in Sammlerkreisen die großen Liebhaberwerte erzielen. Größtes Entzücken aller Besucher erregt der »Katechismus (Luthers)« mit Holzschnitten von H. Brosamer, 4°, 1550, aber auch »Ovid's Metamorphosen« mit Holzschnitten von Virgil Solis, 1575, steht dieser prächtigen Meisterschöpfung an künstlerischer Qualität nicht nach. Dieses letztere scheint bei dem bücherkaufenden Publikum einen besonderen Anklang gefunden zu haben, denn im Laufe der Jahrzehnte sind mehrere Auflagen davon gedruckt worden. Jost Amman widmete sich besonders der Illustration religiöser Werke. Die schönen Quartanten »Biblia« (lateinisch), 1556, »Biblia« (deutsch), 1567, und Josephus' Jüdische Geschichte, 1571, erfreuen jeden Freund typographischer Kunst und sind beste Schulbeispiele für das Wirken der Illustration im Sachbilde. Bei der Biblia (deutsch, 1567) berührt die schöne Wirkung des zweifarbigen Titeldruckes in Rot und Schwarz besonders angenehm.

Mit Anfang des 17. Jahrhunderts ist ein neuer Aufstieg, ein neues künstlerisches Reifen im Handwerk der Buchdrucker Frankfurts festzustellen. Neben Ammon-Serlin, Jacob de Zelter, Chr. Wust liefern besonders schöne Quartdrude mit schönen Kupfern die Brüder de Bry (»America«, 1618). Joh. Bringer druckt in einer edlen Antiqua von ausnehmender Schönheit einen stattlichen Quartanten: »De Vitis Imperatorum«. Diese Drucker, die zugleich Verleger sind, bevorzugen besonders Geschichts-, Arznei- und Kräuterbücher, die jedenfalls damals zu den »meistgekauften Büchern« gezählt haben. Höchsten Aufstieg erreicht dieses Jahrhundert aber erst, als sich der aus Basel gebürtige und in den Hauptstädten Europas zum Künstler herangereifte Kupferstecher, Verleger und Drucker Matthäus Merian in Frankfurt ansässig macht. Ursprünglich für und mit J. Th. de Bry tätig, dann eigener Verleger seines ersten großen Kupferstichwerkes: »Theatrum europaeum«, bei Hofmann in Frankfurt gedruckt, gestochen und verlegt von M. Merian, Frankfurt 1635 u. f. Ein »Toten-Danz«, fl. 8°, 1640, und eine Groß 8°-Ausgabe von 1640 mit prächtigen sorgfältigen Abdrücken der Kupfer erregen unter Merians Druden besonderes Aufsehen. Die Zierde der Abteilung, die M. Merian gewidmet ist (4 große Vitruvina), bildet jedenfalls das entzückende Kupferstichwerk »Archontologia Cosmica«, 4°, 1695.